

## **Schutzkonzept „Sexueller Missbrauch“**

### **Einleitung**

#### **Wie sehen wir unsere Arbeit?**

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Schutz vor sexuellen Übergriffen und sexualisierter Gewalt. Gleichzeitig ist die Arbeit mit Kinder und Jugendlichen Beziehungsarbeit und das soll auch so bleiben. Kinder und Jugendliche brauchen über die guten Beziehungen zu ihren Eltern hinaus für ihre Entwicklung andere Menschen, mit denen sie in intensiven Kontakt treten können. Sie probieren sich aus, reflektieren sich und wachsen schließlich daran. Intensive und nachhaltige Beziehungen können nur aus einem Gefühl der echten Sicherheit entstehen, dazu bieten wir mit unseren Projekten und gut ausgebildeten TeamerInnen den geschützten Rahmen und geschützte Orte.

Ein Teil dieses Rahmens ist zunächst die Auseinandersetzung mit dem Thema „Beziehungen in unserer Arbeit“. Dazu folgende Gedanken:

- Wir verstehen Nähe als Qualität und nicht als Abstandslosigkeit.
- Uns ist Körperlichkeit wichtig, die Grenze des anderen aber noch viel mehr.
- Der Mächtigere trägt die Verantwortung für die Qualität der Nähe und gleichzeitig für die Herstellung der Distanz

Wir thematisieren weiter die Gefährdungspotentiale an den Stellen, wo dies nicht gelingt. Als Jugendleiter nehmen unsere Teamer und wir als Hauptamtliche eine professionelle Rolle ein, in der bestimmte Grenzen zu wahren sind. Teilweise sind diese vom Gesetzgeber vorgegeben und klar, zu großen Teilen werden sie aber zwischen Leiter und Jugendlichen mit fortschreitender Entwicklung der Beziehung immer wieder neu definiert und achtsam verändert. Die Gestaltung von gleichberechtigten Beziehungen muss eingeübt werden. Wichtig dabei sind der wache Blick und die Sensibilität des Leiters. Die Grenze bestimmt der Jugendliche, der Leiter sorgt für die Einhaltung.

Bei uns Hauptamtlichen gilt zusätzlich das Generationenabstandsgebot. Als Erwachsener müssen wir noch vorsichtiger, noch aufmerksamer, noch distanzierter sein. So fordern wir immer wieder auf, Beziehungen zu klären und ins Gleichgewicht zu bringen.

#### **Was ist sexueller Missbrauch/ sexualisierte Gewalt?**

##### **Was begünstigt Missbrauch?**

„Es ist sexueller Missbrauch, wenn eine Person ihre Machtposition für die eigenen Bedürfnisse nach Macht und sexueller Befriedigung benutzt. Das Kind/ der Jugendliche kann einer sexuellen Handlung mit einer Betreuungsperson aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver und sprachlicher Unterlegenheit nicht willentlich zustimmen. Dabei entscheidet das Gefühl des Kindes/ Jugendlichen, ab wann eine Handlung als übergriffig empfunden wird.“  
(nach Enders, Ursula)

Zum sexuellen Missbrauch zählen auch Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen selbst. Hier macht zum einen das Gesetz klare Vorgaben, zum anderen gelten im Hinblick auf Reife, Hierarchie, Alter und Status die gleichen Regeln wie oben beschrieben

Der sexuelle Missbrauch ist (im Gegensatz zum einmaligen sexuellen Übergriff, den wir auch verurteilen) vom Täter systematisch und lange geplant aufgebaut. Der Täter hat seine Strategie und sucht Situationen, die Missbrauch ermöglichen.

Damit das möglich wird muss ein Rahmen gegeben sein. Manche Rahmenbedingungen können Missbrauch möglich machen, andere Rahmenbedingungen erschweren sexuellen Missbrauch. Unser Ziel ist die Vermeidung von sexualisierter Gewalt. Einhundertprozentig verhindern und gar garantieren lässt sich aber nichts.

Es gibt auch keine Kausalzusammenhänge: „Wenn dies beachtet wird, dann ist garantiert kein Missbrauch möglich...“ oder „Wenn ich darauf nicht achte, dann passierte es...“.

Manche Rahmenbedingungen bieten einen Nährboden für Missbrauch. Z.B. wenn es selbstverständlich ist, dass Jugendarbeit hinter verschlossenen Türen stattfindet, keine Transparenz über das Getane hergestellt wird, starke hierarchische Strukturen herrschen, keiner genau hinschaut, nichts überprüft und in Frage gestellt wird, es Tabus gibt, usw. Aber selbst wenn nun alle Faktoren gegeben sind, muss noch lange kein Missbrauch stattfinden.

Besser für einen guten Rahmen und gegen eventuellen Missbrauch ist es, den Blick auf die „Umgangs-Kultur“ zu richten. Denn die Wahrscheinlichkeit, dass in einer Kultur der Wertschätzung, Transparenz und Sprachfähigkeit sexueller Missbrauch stattfindet, ist gering. Wichtig hierbei ist, wie die Werte gelebt werden. Darauf gehen wir im Folgenden genauer ein.

### **Welche Rahmen geben wir?**

#### **Wie gestalten wir unsere Arbeit konkret?**

Aus unseren für die Arbeit insgesamt entwickelten vier Prinzipien leitet sich zu großen Teilen auch der Umgang in Bezug auf sexuellen Missbrauch ab. Dazu stellen wir die vier Leitsätze zunächst vor (so wie sie auch in der Teamerausbildung gelehrt werden und sie in der Evaluation 2010 abgedruckt sind):

#### ***Prinzipien –die vier Leitsätze der EJS***

*Die EJS bietet Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitgestaltung in einem geschützten Rahmen an. Sie sieht den Menschen ganzheitlich an und möchte Glaubenserfahrungen weitergeben. Dazu haben wir vier Leitsätze entwickelt.*

#### ***Wir arbeiten nicht FÜR Jugendliche, sondern MIT Jugendlichen.***

*Alle Veranstaltungen bieten Jugendlichen die Möglichkeit, sich selbst einzubringen, denn nur so werden sie Glauben, Gemeinschaft und eigene Aktivität erfahren können und an den Erfahrungen wachsen. Konsumieren sie nur, bleiben sie stehen, weil zu den kognitiven Eingebungen die Verbindung zum Herzen fehlt.*

#### ***Jugendliche lernen von Jugendlichen***

*Der Altersabstand vom Lernenden zum Lehrenden soll in Bezug auf das Erlernen von Glaubensaussagen und -erfahrungen, Lebens- und Gruppenerfahrungen möglichst gering sein. Die Gruppe der Gleichaltrigen, die Peergroup, ist wichtig zur Bewältigung der Aufgaben des Jugendalters. Jugendliche lernen schrittweise, ohne die ganz großen Zusammenhänge im Blick zu haben, und nehmen von etwas älteren Vorbildern ungleich viel mehr an als von Hauptamtlichen bzw. Erwachsenen.*

#### ***Die Tür zum Himmel ein Stück öffnen***

*Wir wollen durch Regeln und Rituale, Weitergabe von eigenen Erfahrungen und gewaltfreien Umgang miteinander ein Stück des Paradieses auf Erden am Horizont erblicken. Unser Glaube ist ein in die Welt gepflanzter und kein im Jenseits stattfindender, und das darf auch sichtbar werden. Die Jugendlichen sollen gestärkt werden, mit ihrem und unserem Glauben selbstverständlicher und bewusster umzugehen. In der Umsetzung gehören dazu ganz praktische Dinge wie das Feiern von Stundengebeten und Andachten oder das Zelebrieren eines Abschlusskreises am Ende jeder Zusammenkunft mit Vaterunser und Segen.*

### **Keinen aus dem Blick verlieren**

*Dieses Ziel setzen wir sowohl strukturell als auch inhaltlich um.*

*Kein Mensch kann 100 Konfis auf einmal im Blick behalten. Deshalb werden die Jugendlichen einem oder zwei TeamerInnen zugeordnet. Diese sind dann verantwortlich für etwa 6 oder 12 TeilnehmerInnen. Die TeamerIn achtet darauf, dass die Teilnehmenden alles dabei haben, anwesend sind oder sich abgemeldet haben, wie sie drauf sind, dass sie genug schlafen, sich waschen und genug trinken. Das stärkt die TeamerInnen und auch die Konfis und Jugendlichen, denn sie werden wahrgenommen und bestätigt, bekommen Orientierung und Halt. Beides ist für die Fortentwicklung in der Pubertät sehr wichtig.*

*In dem von uns angebotenen Programm gibt es immer vielfältige Möglichkeiten. Von kognitiven Angeboten, über Lebenspraktisches und Handwerkliches bis hin zu spirituellen Übungen und sportlichen Aktivitäten ist alles dabei. Wir achten auf ein ausgewogenes Programm.*

Im Folgenden greifen wir die Aspekte und Gedanken zu unserer Arbeit heraus, die möglichem sexuellem Missbrauch entgegen wirken.

### **Teamarbeit**

Unsere Arbeit funktioniert nur im Team und mit TeamerInnen. Es gibt in der ganzen EJS keine Einzelleiter, die über Jahre hinweg eine isolierte Gruppe leiten. Die TeilnehmerInnen der Gruppen mischen sich nach gewisser Zeit und den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechend durch. Sie sind mit anderen Bereichen der Jugendarbeit gut vernetzt und haben mehrere Ansprechpartner. Meistens gibt es in den festen Gruppen mehrere LeiterInnen. Diese werden von einem Hauptamtlichen begleitet.

Bei Einzelprojekten wie z.B. Freizeiten oder Konferprojekten stellen wir die Teams immer neu nach Fähigkeiten zusammen. Es gibt keine Klüngerleien und immer gleiche Gespanne. Auch hier gibt es immer mehrere Ansprechpartner: Für die TeamerInnen mehrere Hauptamtliche (3D+P) und für die Teilnehmenden immer mehrere Teammitglieder.

Die unterschiedlichen Teams reflektieren sich untereinander, geben sich Feedback, an der alle gleichsam lernen. Auf Freizeiten und bei Projekten werden die ehrenamtlichen TeamerInnen zusätzlich von einem Hauptamtlichen begleitet. In den Reflexionsgesprächen wird auch das Thema Nähe und Distanz bewusst angesprochen, da es zum Sicherheitsgefühl der TeilnehmerInnen maßgeblich beiträgt.

### **Kultur der Wertschätzung**

Wir leben in der EJS eine Kultur des Hinschauens und Bemerkens, eine Kultur der Wertschätzung,

nicht der Bewertung oder gar Abwertung.

Dazu zählt es, Besonderheiten zu bemerken und sie anzusprechen. Dazu zählt auch, dass wir Jugendliche und TeamerInnen und auch uns Hauptamtliche ernst nehmen. Wir fördern den offenen Austausch mit TeilnehmerInnen und TeamerInnen, mit TeamerInnen und Hauptamtlichen, bis hin zu dem oben angesprochenen selbstverständlichen Feedback. Dabei gibt es keine verbotenen Themen, alles was gesagt werden möchte, kann – natürlich vorsichtig und respektvoll – gesagt werden. Es wird nicht bewertet.

### **Transparenz und Offenheit**

Wir haben nichts zu verbergen, sondern machen unsere Arbeit öffentlich. Wir sprechen offen über das, was wir tun und warum wir es tun.

Z.B. wird vor einer Sommerreise auf dem Elternabend thematisiert, dass wir erlebnispädagogische Einheiten anbieten und uns dazu natürlich auch anfangen. Wir besprechen das Thema Missbrauch sowohl mit TeilnehmerInnen auf einer Freizeit (ohne Angst zu machen) als auch auf dem Elternabend. Wir sprechen im Team an, was passiert, wenn sich ein Teamer in eine Teilnehmerin verliebt und wie wir dann damit umgehen.

Beim Musikunterricht im TZ und bei Gruppentreffen stehen die Türen immer offen (obwohl sie geschlossen sind), Besuch ist erlaubt und erwünscht. Auch wenn sich Jugendliche ohne Hauptamtlichen treffen, bleiben die Türen auf, die Zeit der Jugendarbeit der 70er Jahre in dunklen Kellern ist vorbei.

Wir klären vor der Veranstaltung wie wir uns den Umgang mit Fotos, Videos, Handygebrauch, facebook, etc. vorstellen, was geht und was auch nicht geht.

Wir 3D befinden uns zusätzlich zu unserem Leitungsteam und unserer Supervision auch noch im Kontakt mit den Hauptamtlichen des Kirchenkreises, die kritisch auf unser Konzept gucken.

### **Wie bilden wir aus? Wie machen wir aufmerksam, schärfen den Blick? Welche Angebote gibt es über EJS hinaus?**

Unsere TeamerInnen werden über fast ein Jahr im Ausbildungskurs „Newcomer“ zu allen relevanten Themen der Jugendarbeit geschult. Ein Thema dabei ist der sexuelle Missbrauch, wobei das Thema nicht isoliert behandelt wird, sondern in unser Gesamtkonzept der Ausbildung eingebettet ist.

Der erste Schritt dazu ist, die TeamerInnen überhaupt für das Thema sensibel zu machen. Viele können sexuellen Missbrauch nicht denken, weil ihnen die Erfahrung damit (zum Glück) fehlt. Nichtsdestotrotz haben wir die im Blick, die schon leidvolle Erfahrungen machen mussten. Hierzu machen wir Übungen zum Erkennen der eigenen Grenzen und Achten der Grenzen anderer. Wir lernen Nähe auszuhalten und den Wunsch nach Distanz zu respektieren. Wir üben „Nein-Sagen“.

Der zweite Schritt ist, über dieses Thema sprachfähig zu werden. Wir machen Mut, Dinge wertneutral anzusprechen. Wir üben, auf sein Bauchgefühl zu hören und es auch auszudrücken. Wir ermuntern, nachzufragen und besser verstehen zu wollen.

Als Hilfe im Umgang mit dem Thema lehren wir die Gesetzeslage dazu (Schutzbefohlene, Aufsichtspflicht, gesetzliche Altersgrenzen) und stellen unser Regelwerk der EJS mit jedem Kurs neu auf

Seit dem 01.09.2011 sind alle ehrenamtlichen Gruppenleiter von der Nordkirchenleitung dazu angehalten zu diesem Thema eine Schulung zu besuchen und eine freiwillige Selbstverpflichtung zu unterzeichnen. Damit wird das Thema Missbrauch auch von offizieller Stelle mehr ins Bewußtsein gerückt.

Die Schulung zu diesem Thema ist fester Bestandteil im Ausbildungskurs. Wer bereits ausgebildet ist, kann sich freiwillig nachschulen lassen.

Der Kirchenreis guckt aufs Ausbildungskonzept und steht uns zur Seite. Wir 3D haben Supervision und lassen uns extern zu diesem Thema beraten.

Meldewege

Wo und an wen kann man sich als Betroffener oder Sehender melden?

Zum einen stehen natürlich wir Hauptamtliche als direkte Ansprechpartner zur Verfügung. Entweder über unsere bekannten Telefonnummer und Mailadressen, aber auch über das eingerichtete Notfallhandy. Vom Beginn der Teamerausbildung an machen wir Mut, dem eigenen Bauchgefühl zu trauen und auch unkonkretes anzusprechen.

Darüber hinaus arbeiten wir mit der Stelle „Prävention“ des Kirchenkreises, Rainer Kluck oder der Landeskirche zusammen und auch mit der nichtkirchlichen Beratungsstelle „basis praevent“. Broschüren und Telefonnummern werden an die TeamerInnen verteilt und finden sich auch vor den Jugendbüros angeschlagen.

Im Fall des Missbrauchs, der wie wir hoffen, nie eintritt, hat der Kirchenkreis einen Handlungsleitfaden entwickelt und begleitet den Prozess des Umgangs und der (polizeilichen) Aufklärung.